

Die  
Uniform des Feldmarschalls  
Wellington.

---

Ein Lustspiel in Einem Act.

## P e r s o n e n .

Miedel, ein Gastwirth.

Dessen Frau,

Babet, dessen Tochter.

Caspar, der Knecht.

Ein Adjutant des Feldmarschalls Wellington.

Ein französischer Präfect.

Englische und französische Soldaten.

(Der Schauplatz ist in einem Dorfe zwischen Bayonne und der spanischen Gränze, am Abend nach einem, im Jahr 1814 vorgefallenen Gefecht; ein Saal im Wirthshause mit einem Kamin oder Feuerherd).

---

(Bey dem Aufrollen der Cortine hört man eine Weile entfernte Kanonenschüsse. Der Saal ist ganz dunkel).

### Erste Scene.

---

B a b e t (tappt ängstlich herein).

Vater! — Mutter! — Caspar! — Mein Gott! wo sind sie denn alle? — mich ganz allein zu lassen in stockfinsterner Nacht! und während die Engländer kaum zwey Stunden von hier sich mit den Franzosen herum balgen — (man hört noch einen Kanonenschuß) Ach! da schießen sie schon wieder! das geht mir immer durch Mark und Bein! Paff! da fliegt ein Kopf! — hu! so ein armer Teufel ohne Kopf, der mag wohl gräßliche Gesichter schneiden — ich seh' es recht im Dunkeln — ich fürchte mich ganz entsetzlich

— wenn ich nur nicht so allein wäre! — Vater und Mutter werden hinausgelaufen seyn auf die Landstraße, um zu hören, ob ihre lieben Engländer gesiegt haben. Was gehen mich die Engländer an? Deswegen thue ich keinen Schritt, und noch obendrein bey so häßlichem Wetter. Es regnet ja draußen, als ob der Himmel alle seine Fenster aufgethan hätte. Aber an die Hausthür will ich doch treten und horchen; vielleicht ist es still geworden. Die Kanonen müssen doch auch ihre Ruhe haben, sie können ja im Dunkeln nicht sehen. (Sie tappt nach der Thür).

---

Z w e y t e S c e n e.

B a b e t. C a s p a r (der herein tappt).

(Beide stoßen an einander und schreyen entsetzlich).

C a s p a r (fällt zu Boden). Ach! ich bin todt!

B a b e t. Bist du es Caspar? wie du mich erschreckt hast!

C a s p a r (sich aufliegend). Bist du es Babet? ich dachte, es wäre ein Kanonenschuß.

B a b e t. Und ich dachte, es wäre eine Bombe ins Haus gefallen.

C a s p a r. Es ist ja aber auch so finster hier, daß man nicht einmahl deine Augen sehen kann.

B a b e t. Weißt du, woher das kommt?

C a s p a r. Vermuthlich weil kein Licht hier ist.

B a b e t. Und weil es schon neune geschlagen hat.

C a s p a r. Ein Feuerchen im Kamin könnte nicht schaden.

B a b e t. Wenn nur die Mutter das Feuerzeug nicht verkrant hat (sie suat es).

C a s p a r. Höre, Babet, mir fällt was ein: Im Dunkeln ist gut munkeln.

B a b e t. Dummes Sprichwort.

C a s p a r. Wie wär's, wenn du mir ein Küßchen gäbest?

B a b e t. Wie viel Ohrseigen in den Kauf?

C a s p a r. Liebst du mich denn nicht mehr?

B a b e t. Du bist ein furchtsamer Hase, wie kann ein Mädchen dich lieben? Der Mann soll die Frau beschützen. (Sie findet auf dem Herde das Feuerzeug, macht Licht und zündet Feuer an).

C a s p a r. Aber bedenke doch nur, jedes Ding

hat seine Gränzen, gegen zwey Armeen kann ich dich doch nicht beschützen?

Babet. Ein rechter Liebhaber nimmt es mit dem Teufel auf.

Caspar. Was hat denn die Geliebte davon, wenn der Teufel ihm den Hals bricht?

Babet. Sie lobt ihn, sie weint um ihn, sie trauert um ihn.

Caspar. Und am Ende?

Babet. Nun, am Ende —

Caspar. Nimmt sie einen Andern.

Babet. Was soll sie denn machen?

Caspar. Gehorsamer Diener! lobe du mich lieber nicht, und fürchte dich mit mir. Die Engländer und die Franzosen haben sich den ganzen Tag an der Gränze herumgeschlagen, ich weiß gar nicht, wenn sie zu Mittag gegessen haben.

Babet. Wer ist denn Sieger geblieben?

Caspar. Vermuthlich die Kanonen, die haben das letzte Wort behalten. Ich war in der Dämmerung ein Bißchen auf den nächsten Berg gestiegen, da habe ich sie laufen sehen.

Babet. Wen? die Kanonen?

Caspar. Ne, ich glaube, es waren Leute, die vor den Kanonen liefen.

B a b e t. Waren's Engländer oder Frauzosen?

C a s p a r. Das konnt' ich nicht sehen, denn wenn ich Menschen laufen sehe, so wird mir immer ganz wunderlich zu Muthe, ich muß mit laufen, ich mag wollen oder nicht.

B a b e t. Ich wollte wetten, die Engländer haben wieder gesiegt. Der Feldmarschall Wellington, das ist ein Kriegsheld!

C a s p a r. Ein Teufelskerl! (Ein Kanonenschuß in der Ferne. Beide schreyen).

B a b e t. Ach! sie fangen schon wieder an zu schießen!

C a s p a r. Sie werden mir noch die Seele aus dem Leibe knallen.

B a b e t. Höre, Caspar, wir wollen einander Muth einsprechen.

C a s p a r. Ja das wollen wir.

B a b e t. Setz dich her zu mir auf die Bank, recht nahe.

C a s p a r (thut es). Arm an Arm.

B a b e t. So ein Knall ist ja doch nur ein Bißchen Spectakel, davon kann man ja nicht sterben?

C a s p a r. Ne, ich habe immer gehört, vom Knall stirbt Niemand.

Babet. Wenn ich zum Exempel dich an-  
fahre: Piff!

Caspar. Hå! hå! so lach' ich dazu und sage:  
Paff!

Babet. Und ich sage: Piff! Paff!

Caspar. Und ich sage: Paff! Puff!

Beide. Piff! Paff! Puff! (Ein etwas stärker  
rer Kanonenschuß).

Beide (fallen von der Bant). Ach ich bin des  
Todes!

---

### Dritte Scene.

Frau Miedel. Die Vorigen.

Frau Miedel. Na? was macht ihr  
denn da?

Caspar. Hå! hå! wir fürchten uns ein  
Bischen.

Frau Miedel. Ey, jetzt ist keine Zeit  
sich zu fürchten. Die Engländer haben die Schlacht  
gewonnen. Unser Haus liegt so nahe. Gebt Acht,  
es wird voll werden, denn nach so einer Bataille  
da wollen sie essen, da wollen sie trinken, da wol-  
len sie schlafen —

Caspar. Das alles thu' ich lieber während der Bataille.

Frau Miedel. Und die Engländer, die bezahlen gut. Aber sie finden ja auch zehn Meilen in der Runde kein solches Wirthshaus wie das meinige.

Caspar. Zur weißen Krähe.

Frau Miedel. Narr, es ist ja eine Taube.

Caspar. So? es sieht gerade aus wie eine Krähe.

Frau Miedel. Wer zu mir in's Haus tritt, der merkt es gleich, daß wir Deutsche sind, an der Ordnung, an der Reinlichkeit —

Caspar. An der Nüchternheit —

Babet. An der Höflichkeit —

Frau Miedel. Überfluß an Lebensmitteln. —

Caspar. Zwiebeln in Menge.

Frau Miedel. Und wohlfeil, spottwohlfeil —

Caspar. Ein Piaster für drey Eyer.

Frau Miedel. Wer einmahl bey mir eingekehrt ist, der mag gar nicht mehr reisen.

Caspar. Ja, so sprechen sie alle.

Frau Miedel. Und was könnte mein Haus noch werden, wenn nicht alles auf mir allein

läge! Aber leider hab' ich eine Tochter, die den ganzen Tag herumschlendert, und einen Knecht, der den ganzen Tag das Maul aufsperrt.

Caspar. Na, ich muß doch Athem schöpfen!

Frau Miedel. Jetzt eben kamen zwey fremde Herren, es war nicht einmahl Licht im Hause.

Babet (neugierig). Zwey fremde Herren?

Frau Miedel. Sie sind im Dunkeln mit deinem Vater hinaufgetappt. Zum Glück hatte der eine selbst ein Feuerzeug bey sich.

Babet. Wer sind denn die fremden Herren?

Frau Miedel. Seht doch, wie neugierig. Als ob man die Fremden viel mit Fragen incommodiren dürfte. Ich habe nichts weiter gefragt, als wer sie wären? woher sie kämen? und wohin sie gingen?

Babet. Und habt erfahren —?

Frau Miedel. Nichts hab' ich erfahren; stumm sind sie wie die Stöcke. Aber der eine hat ein Gesicht, wie der St. Georg in unserer Dorfkirche. Mein Mann spricht: der muß was Großes vorstellen.

Babet. Ich möchte ihn doch auch sehen.

Caspar. Ich auch.

Frau Miedel. So geht hinauf, deckt den Tisch, macht Feuer im Kamin, so könnt ihr ihn betrachten nach Herzenslust.

Babet. Geschwind, Caspar, hilf mir Holz hinauftragen.

Caspar. O ich bin immer flink bey der Hand (beyde ab).

Frau Miedel. Ja, wenn es was zu gaffen gibt. Die heutige Jugend, du lieber Gott! nichts solides, lauter Schaum.

---

### V i e r t e S c e n e.

Der Adjutant (in einen Mantel verhüllt). Miedel. Frau Miedel. Eine Ordonnanz.

Miedel. Belieben Sie nur herein zu spazieren, mein gnädiger Herr Engländer, hier werden Sie Ihre Bequemlichkeit finden (er läuft zu seiner Frau). Hab' ich's nicht gesagt? Der Feldmarschall Wellington hat gesiegt! hab' ich's nicht vorher gesagt?

Adjutant (leise zu) der Ordonnanz.

Hast du mich verstanden? Reite, so schnell du in der Dunkelheit fort kommen kannst. Nimm einen Wegweiser mit. Zeig' es im Hauptquar-

tier an, daß der Feldmarschall sich verirrt hat, und in diesem Wirthshause einige Stunden ausruhen will. Man soll sogleich zu seiner Sicherheit ein starkes Detaschement von der Garde herschicken, denn der flüchtige Feind hat sich im Lande zerstreut. D'rum eile! fort!

(Ordonnanz ab).

Miedel (für sich). Ich wollte wetten, es ist ein Officier (laut). Wollen der gnädige Herr nicht Ihren Mantel ablegen? er ist ganz vom Regen durchnäßt.

Adjutant. Ein guter Rath, Herr Wirth (er hängt den Mantel an's Feuer).

Miedel (zu seiner Frau). Hab' ich's nicht gesagt: es ist ein Officier, das hab' ich gleich gesehen.

Adjutant. Ihr seyd Deutsche, wie ich höre?

Miedel. Ja, gnädiger Herr, ehrliche Deutsche.

Adjutant. Wie kommt ihr an den Fuß der Pyrenäen?

Miedel. Ach, lieber Gott! Deutsche findet man überall in der Welt. Man sucht sein Stückchen Brot, man wird immer weiter und

weiter geschoben, bis man endlich ein Plätzchen findet, wo sich etwas verdienen läßt.

Adjutant. Bleibe im Lande und nähre dich redlich.

Miedel. Ist ein Kernspruch, aber nicht für Deutsche geschrieben. Die sind gleichsam wie die Samenkörner, welche die Vögel in der Luft herumtragen und verstreuen. Ich bin auch einmal in England gewesen, o da gibt's auch Deutsche in Menge.

Adjutant. Ich weiß, und wir Engländer lieben die Deutschen.

Miedel. Ach und haben so schönes Geld! darum lieben wir auch die Engländer über alle Maßen, und freuen uns christlich, wenn sie die Franzosen tüchtig auf's Haupt geschlagen. Ich denke, das wird heute wohl auch geschehen seyn?

Adjutant. Wie sich's gebührt, und wäre der verdammte Regen nicht dazu gekommen, des Feindes Niederlage würde noch vollkommener geworden seyn.

Frau Miedel. Ja, das abscheuliche Wetter an einem solchen Ehrentage —

Adjutant. Für den Sieger ist freylich das Wetter immer schön.

Frau Miedel. Die Herren Sieger tra-

gen gleichsam einen Wald von Lorberern auf ihren Köpfen, da dringt kein Regen durch.

Adjutant. Bravo, Frau Wirthinn! man hört es doch gleich, daß sie aus dem poetischen Deutschland gebürtig ist; schade nur, daß eine solche Floskel nicht wirklich vor dem Regen schützt; denn ich kann sie versichern, daß des Feldmarschalls Uniform eben so naß ist, als mein Mantel.

Frau Miedel. Ey! ey!

Miedel. O wenn der gnädige Herr sich herablassen wollten — eine kleine Beschreibung von der Schlacht — Sie sollen wissen, man hat auch ein wenig die Kriegskunst studiert. Ohne Ruhm zu melden, hatte ich meinen Plan schon gemacht, und ich bin doch neugierig zu erfahren, ob der Herr Feldmarschall wohl auch meine Ideen aufgefaßt hatte? — O ich bitte, erzählen Sie! unterdessen mache ich Anstalten zu einer leckern Abendmahlzeit (er hohlt einen Kapaun vom Herde, den er rupft).

Adjutant (bey Seite). Ein närrisches Original (laut). Was Teufel kann ich ihm viel erzählen? Die Schlacht begann —

Miedel. Auf dem linken Flügel, nicht wahr?

Adjutant. Keineswegs, der rechte Flügel rückte vor.

Frau Miedel (spöttisch). Kupfe, mein Schatz, rupfe.

Miedel. Rechts oder links, das gilt gleichviel. Ich hatte so in meinem Sinne 30000 Mann detaschirt —

Adjutant. Der ganze Flügel bestand nur aus 15000.

Miedel. Alle Hagel! das verrückt mir den Plan.

Frau Miedel. Kupfe, mein Schatz, rupfe.

Adjutant. Seine Frau gibt ihm da einen sehr guten Rath. Bereite er uns nur ein sehr gutes Abendessen, und überlasse er es dem Feldmarschall, den Franzosen das ihrige zu versetzen.

Miedel. Sorgen Sie nicht. Ein Souper sollen Sie haben, dessen der Herr Feldmarschall selber sich nicht schämen dürfte. Ach! wenn ich einmahl so glücklich wäre, den großen Wellington zu bewirthen —

Adjutant. Ihr würdet es vielleicht nicht einmahl gewahr werden. Der große Wellington ist so einfach —

Frau Miedel. Ja das sagt man.

Miedel. Gleichviel, ich würde ihn unter Tausenden erkennen. O ich wäre schon zufrieden, wenn nur ein Herr von seinem Gefolge bey mir einkehrte.

Adjutant. Wirklich? nun so betrachtet mich.

Beide. Sie gnädiger Herr?

Adjutant. Ich bin sein Adjutant.

Miedel. Ach, welch ein Glück!

Frau Miedel. Welch eine Freude!

Miedel. Ach du glückseliger Kapaun! du wirst die Ehre haben, von dem Adjutanten des tapfern Feldmarschall Wellington verzehrt zu werden!

Adjutant. Wenigstens zum Theil.

Miedel. Und der andere Herr, der oben sitzt und schreibt? mit dem Gw. Gnaden so viele Umstände machten — gewiß auch ein Officier?

Adjutant. O ja.

Miedel. Wenigstens ein Major?

Adjutant. Etwas mehr.

Miedel. Wohl gar ein Obrister?

Adjutant. Etwas mehr.

Miedel. Ich will nicht hoffen — alles Blut erstarrt gleichsam in meinen Adern —

Adjutant. Der Feldmarschall.

Miedel (wirft die Mütze in die Luft und umarmt seine Frau). Frau! Frau! der große Wellington ist unter unserm schlechten Dache!

Frau Miedel. Laß mich — laß mich — daß ich in Ohnmacht falle —

Miedel. Verspare es bis morgen, lauf' in's Dorf, ruf' alle Nachbarn herbey —

Frau Miedel. Ja, ja, die Sturmglocke soll geläutet werden.

Adjutant. Seyd ihr toll? es schwärmen ja noch überall Franzosen herum.

Miedel. Das ist wahr, der Herr Feldmarschall ist incognito — ich will meine Freude hinunterschlucken —

Frau Miedel. Ach, ich werde daran ersticken!

Miedel. Vermuthlich haben Se. Excellenz von meiner vortrefflichen weißen Laube gehört, und haben die Zeit nicht erwarten können.

Adjutant. Nein, Herr Wirth, wir haben uns bloß in der Dunkelheit verirrt.

Miedel. Und ich Tölpel! habe einen solchen Herrn in den zweyten Stock hinauf geführt! aber ich will sogleich —

Adjutant. Halt! halt! unwillkührlich

hab' ich ihn verrathen, seyd ihr wenigstens so vernünftig, euch nichts davon merken zu lassen.

Frau Miedel. Verstanden. Wir thun, als ob wir ihn gar nicht kannten.

Miedel. Ganz recht. O wir sind nicht so dumm, als wir aussehen. An mir soll er nichts merken. Ich werde bloß zu ihm sagen: Excellenz! Durchlaucht — ne, ne, das geht nicht — aber ich werde verblümt reden: Großer, gewaltiger Kriegsheld! dessen Fahnen von Lissabon bis Bayonne — ne, ne, das geht auch nicht. Nun, wenn ich ihn sehe, so wird sein Anblick mir schon die rechten Worte inspiriren. O Frau! Frau! welsch' ein Ruhm wird über unser Haus sich verbreiten! das alte Schild muß herunter! weg mit der Taube! ich nehme mir einen Leoparden! und künftig soll Niemand in diesem Heiligthum logiren, weder zu Fuß noch zu Roß, wenn er nicht wenigstens Feldmarschall ist (ab).

Adjutant. Hütthe sie ihren Mann, Frau Wirthinn, daß er keine dummen Streiche macht. Ich werde sehen, ob der General mit seiner Despesche fertig ist. (ab).

Frau Miedel (allein). So ein junger Herr scheint noch einmahl so liebenswürdig,

wenn er eben aus der Bataille kommt. — Aber wo ist mein Mann nun hingelaufen? der hat fürwahr den Kopf verloren. Da liegt der Kapaun, halb gerupft. Ja, die Männer! die Männer! ich kenne so manche, die die Hände in den Schooß legen, während ihre Frauen alles verdienen müssen.

---

F ü n f t e S c e n e.

Der Präfect. Frau Miedel.

Präfect (Stolz und rauh). Nun? ist Niemand hier?

Frau Miedel. Nur herein, mein Herr.

Präfect. Ist sie die Wirthinn?

Frau Miedel. Zu dienen, mein Herr. Vermuthlich auch ein Engländer? O wir haben deren heut schon mehrere aufgenommen.

Präfect. So? sind Engländer hier? — Allerdings, Frau Wirthinn, ich bin auch ein Engländer.

Frau Miedel. Das habe ich Ihnen gleich an der Nase angesehen. Die Engländer haben so schöne Nasen! Der Herr will vermuthlich zu Abend speisen? — He! Babet! Caspar! —

Das junge Volk denkt nur an Liebeley. — Ich muß nur selbst gehen und alles Nöthige herbeyhohlen. O, der Herr soll eine weiße Taube kennen lernen, eine Taube, die sich in einen Leoparden verwandelt hat (ab).

---

S e c h s t e S c e n e.

Präfect (allein). Das Weib ist englisch gesinnt. Ich muß mich hüten zu verrathen, daß ich ein Franzose und gar Präfect bin. — Unglücklicher Tag! den Übergang über den Adour hat dieser Satan Wellington durch seine verdammten Maubvres erzwungen! Unser gewaltiger Herzog von Albufera ist geschlagen, und sein Volk so zerstreut, daß ich kaum eine Escorte von acht Mann erhalten konnte, um mich in der Stille wieder nach Bayonne zu schleichen. Was soll am Ende daraus werden? Dieser Wellington ist im Stande, die rasende Idee zu fassen, bis nach Bourdeaux vorzudringen — er ist im Stande sich gar nicht daran zu kehren, daß die große Nation Frankreichs Boden für ein unverletzliches Heiligthum erklärt hat: — O wenn dieser Berwegene uns in die Hände

fielen! Er allein ist die Seele dieses unbeholfenen Körpers. Still! man kömmt.

S i e b e n t e S c e n e.

Der Präfect. Frau Miedel (und) Babet (welche Wein und ein Couvert bringt).

Frau Miedel. Geschwind, Babet, hier decke den Tisch für den Herrn.

Babet (leise). Wer ist denn der Herr?

Frau Miedel (laut). Es ist auch ein Herr Engländer, man muß ihn gut bewirthen.

Präfect (für sich). Diese gute Bewirthing will ich euch gedenken.

Frau Miedel. Ist Ihnen gefällig sich zu setzen?

Präfect (immer raub). O ja, ich bin sehr hungrig.

Frau Miedel. Soll ich auch ein Bett aufmachen?

Präfect. Nein, ich esse nur ein Paar Bissen und gehe sogleich weiter.

Babet (bey Seite). Desto besser, er gefällt mir nicht.

Frau M i e d e l. Der Herr hat ohne Zweifel wichtige Geschäfte?

Präfect. Euer Geschäft ist, mir zu essen zu geben. Was habt ihr?

Frau M i e d e l. Ein Hasen-Ragout und einen prächtigen Eyerkuchen.

Präfect. Bleibt mir mit eurem Hasen-Ragout vom Halse.

Frau M i e d e l. Sehen Sie nur erst, riechen Sie nur erst, schmecken Sie nur erst. Babet, schenke doch dem Herrn zuerst ein Glas Wein ein, das erweckt den Appetit.

B a b e t (thut es, und sagt, indem sie ihm das Glas überreicht). Auf die Gesundheit der Sieger!

Präfect (wirft ihr einen grimmigen Blick zu, und nippt). Der Wein ist schlecht.

B a b e t (für sich, indem sie fortläuft). Hu! das ist ein garstiger Mann.

Frau M i e d e l. Erlauben Sie, der Wein ist echter chateau la site, mein Mann bezieht ihn recta aus Bourdeaux, und das muß man den Franzosen lassen, wenn sie auch sonst nicht viel saugen, guten Wein haben sie.

Präfect. Und ihr habt eine böse Zunge.

Frau M i e d e l. Ey, ey, Herr Engländer! warum so übler Laune an einem solchen

Ehrentage? Sollte meine Gesellschaft lästig seyn, so werde ich mich gehorsamst empfehlen.

Präfect. Das wird mir lieb seyn.

Frau Miedel. Und was die Bewirthung anlangt, so kann ich dem Herrn versichern, daß Leute vom höchsten Range bey uns gewesen sind — und vielleicht noch sind — die mit unserer Küche, unserem Wein, unseren Zimmern, unserer Bedienung sehr zufrieden waren, recht sehr zufrieden.

Präfect. Verdammt! Schwägerinn!

Frau Miedel. Was? ich eine Schwägerinn? Nein, das hat mir noch in meinem Leben kein Mensch vorgeworfen! Ich, die ich gleichsam Tag und Nacht ein Schloß vor meinem Munde trage, ich eine Schwägerinn! O mein Herr! so wie Sie mich da sehen, hat man mir nicht selten Geheimnisse anvertraut — wichtige Geheimnisse —

Präfect. Die wohl sehr gut aufgehoben waren?

Frau Miedel. Allerdings waren sie das. Wofür hält mich der Herr? O wenn ich reden wollte — wenn ich Ihnen zum Exempel erzählen wollte, wer eben jetzt in unserm Hause sich befindet —

Präfect. Was geht das mich an?

Frau Miedel. Man ist nicht gewohnt zu prahlen. Andere Wirthe, wenn sie das Glück hätten den Feldmarschall Wellington bey sich zu haben —

Präfect. Was? den Feldmarschall Wellington?

Frau Miedel. Et! Et! im engsten Vertrauen. Er will incognito bleiben, er hat Niemanden bey sich als einen Adjutanten.

Präfect (bey Seite). Köstliche Entdeckung!

Frau Miedel. Leider werden wir ihn nicht lange besitzen. Morgen mit dem Frühesten bricht er schon wieder auf. O Herr Engländer! wenn Sie machen könnten, daß er noch länger bey uns bliebe —

Präfect. Seyd ganz ruhig. Ich werde Sorge tragen, daß er bleibe.

Frau Miedel. O wenn Sie das könnten! ich will Sie sogleich bey ihm melden —

Präfect. Nicht doch — ich hatte eine andere Bestimmung — er würde mich vielleicht nicht gern hier sehen — spricht lieber vor der Hand gar nicht von mir — wenn es Zeit ist, werde ich mich selbst präsentiren (bey Seite). Ich muß eilen, meine Escorte aus dem Dorfe zu

hohlen; in einer Viertelstunde haben wir ihn  
(will gehen).

Frau Miedel. Wo wollen Sie hin?  
das Abendessen —

Präfect (wirft ihr seinen Beutel zu). Da!

Frau Miedel. Was soll ich mit dem  
vielen Gelde?

Präfect. Behalte alles, ich komme gleich  
wieder.

Frau Miedel. Aber Sie haben ja noch  
gar nichts zu sich genommen?

Präfect. Verlaßt euch darauf, ich werde  
zu mir nehmen, und es wird mir außerordent-  
lich schmecken (ab).

Frau Miedel (allein). Das ist ein curio-  
ser Herr! Er brummt, er ist grob, er findet un-  
sern Wein schlecht, und bezahlt wie ein Fürst.

---

## Achte Scene.

Miedel (und) seine Frau.

Miedel (auf und abstotzierend). Frau! Frau!  
sieh mich einmahl an.

Frau Miedel. Na? was soll ich denn  
sehen?

M i e d e l. Erblickst du nichts auf meiner Stirn?

Frau M i e d e l. Pfuy! schäme dich doch. Deine Stirne habe ich immer in Ehren gehalten.

M i e d e l. Eine gewisse Hoheit und einen gewissen Glanz — ich habe mich eine ganze Viertelstunde lang mit dem Feldmarschall Wellington unterhalten.

Frau M i e d e l. Wirklich? O erzähle doch! wovon spricht ihr?

M i e d e l. Wir sprachen — ja, siehst du, wenn ich sage: wir haben mit einander gesprochen, so meine ich gerade nicht, daß er gesprochen hat — so ein Mann hat den Kopf gewaltig voll — ich weiß nicht einmahl recht, ob er mich bemerkt hat — aber genug, ich habe ihm meinen Glückwunsch zu seinem Siege abgestattet.

Frau M i e d e l. Du hast dir also merken lassen? o du abscheulicher Schwäger!

M i e d e l. Sein Anblick begeisterte mich! die Gedanken stießen mir gleichsam auf und knallten mir aus dem Munde.

Frau M i e d e l. Und was antwortete er dir?

M i e d e l. O er ist bescheiden, er antwortete gar nichts.

Frau M i e d e l. Das war also die ganze Unterhaltung?

M i e d e l. Beyleibe nicht! er schrieb, aber einige Minuten nachher sagte er, ohne den Kopf umzudrehen; gebt mir ein Glas Wein. Du kannst leicht denken, daß ich sogleich von unserem besten herauf hoblte. Aber stell' dir vor, er mischte ihn noch mit Wasser! Am Tage eines Sieges Wasser in den Wein zuschütten! Das ist unerhört!

Frau M i e d e l. Und als er nun getrunken hatte?

M i e d e l. Da gab er mir das Glas zurück und sagte: ich bedanke mich. O er ist nicht ein Bißchen stolz. Wir haben unsere Flasche zusammen ausgeleert.

Frau M i e d e l. Ey, wie denn das?

M i e d e l. S nu, ich stand hinter seinem Stuhle und trank die Bouteille vollends aus. Beym letzten Glase hatte ich schon etwas mehr courage, da ließ ich ihn hoch leben!

Frau M i e d e l. Das wird eine große Freude für ihn gewesen seyn.

M i e d e l. Natürlich! er wandte sich nach mir um und sagte, mein Freund —

Frau Miedel. Mein Freund? er nannte dich seinen Freund?

Miedel. Ja, er sagte: Mein Freund, scher' er sich seiner Wege. Das ist so ein freundschaftlicher militärischer Ausdruck. O Frau! Frau! du glaubst nicht, wie so eine Unterhaltung den Menschen erhebt und begeistert! In solchen Augenblicken fühlt man, daß man nicht zum Gastwirth geboren ist.

---

### Neunte Scene.

Die Vorigen. Der Adjutant (des Feldmarschalls Uniform tragend).

Adjutant. Geschwind, meine Freunde, macht noch mehr Feuer auf dem Herde. Der Feldmarschall hat sich ein wenig zur Ruhe gelegt, unterdessen wollen wir seine Uniform an's Feuer hängen, sie ist noch durch und durch naß, damit er sie morgen früh trocken wieder anziehen kann.

Miedel. Allerdings. Frau, mach fort! ich würde mich zu Tode schämen, wenn so ein Kriegs-

held bey mir den Schnupfen bekäme. Aber hat er denn nur den Einen Rock?

Adjutant. Einen Rock, Einen König und Einen Gott.

Frau Miedel. Das Feuer brennt. Hängen Ew. Gnaden die Uniform nur über diesen Stuhl.

Miedel. Halt! halt! nicht zu nahe an's Feuer.

Adjutant. O diese Uniform ist dem Feuer schon oft sehr nah gewesen.

Miedel. Aber wenn sie von allen Seiten gehörig trocknen soll — wissen Sie was, Herr Adjutant Ew. Gnaden — wie wärs, wenn ich die Uniform auf meinen eigenen Leib zöge, und mich am Feuer herum drehete, wie ein Bratenwender?

Adjutant. Der Einfall ist so übel nicht.

Miedel (nimmt die uniform). Alle Hagel! wenn ich die Uniform auf dem Leibe habe — gib Acht Frau, der Teufel fährt in mich und ich schlage die Franzosen todt wie Frösche! und wenn ich vollends meinen großen Carras vom Boden herunter hole — mit Erlaubniß Ew. Gnaden Herr Adjutant, ich bin den Augenblick wieder hier und

dann sollen Sie sehen, wie ich dem Feuer mich bloß stellen werde (ab).

Frau Niesel. So warte doch! ich habe ja den Bodenschlüssel (ab).

Adjutant. Der Kerl ist ein Narr. Er wird die Uniform anziehen und wird sich einbilden ein Held geworden zu seyn. Inu, er wäre nicht der erste, bey dem die Verdienste bloß auf den Rock gestickt sind.

---

### Zehnte Scene.

Babet. Caspar. Der Adjutant.

Babet und Caspar. Ach Herr Zimine!  
Herr Zimine!

Adjutant. Was lärmt ihr? ist Feuer im Hause?

Caspar. Schlimmer! viel schlimmer!

Babet. Caspar ist heraus vor die Thür gegangen, hat sehen wollen was für Wetter wir haben —

Caspar. Ne, ich habe sehen wollen, obs noch regnete.

Adjutant. Gleichviel, zur Sache.

B a b e t. Nun da hat er' gesehen —

C a s p a r. Ja, da hab' ich gesehen —

B a b e t. Das ganze Haus —

C a s p a r. Rund herum —

B a b e t. Mit Soldaten besetzt!

C a s p a r. Viele, viele Soldaten!

A d j u t a n t. Wenn es weiter nichts ist! es sind  
Engländer, ich habe sie selbst her commandirt.

C a s p a r. Ne, ne, es sind Franzosen, keine  
Kothröcke, lauter Blauröcke.

A d j u t a n t. Franzosen!?

C a s p a r. Und mitten unter ihnen der gar-  
stige lange Mann, der vor einer Weile hier war.  
„Kinder“ hat er gesagt, „laßt Niemanden her-  
aus! Der Feldmarschall Wellington ist in die-  
sem Hause; ich kenne ihn zwar nicht, aber er  
hat nur einen einzigen Adjutanten bey sich, und  
folglich ist er leicht zu unterscheiden. Frisch auf,  
Kinder! wir thun einen köstlichen Fang.“

B a b e t. Ach Gott! ich höre ihn schon  
draußen.

A d j u t a n t. Hier gilt es Gegenwart des Gei-  
stes. Kinder, ich habe einen Einfall. Tretet her  
zu mir, hört mir zu, und stellt euch, als würdet  
ihr Niemand gewahr.

B a b e t und C a s p a r. Ach ja, ja.

## Fifte Scene.

Der Präfect (im Hintergrunde lauernd). Die  
Vorigen.

Präfect (für sich). Ich will doch erst noch  
einmahl sehen, wie es hier steht.

Adjutant (laut). Meine Freunde, hier ist  
nichts weiter zu thun, wir müssen den Franzosen  
eine Nase drehen.

Präfect (spöttisch für sich). So?

Adjutant. Der Feldmarschall wird gleich  
herunterkommen —

Präfect (für sich). Desto besser.

Adjutant. Wenn ihr ihn sehet, so müßt  
ihr euch stellen, als wäre er der Wirth vom  
Hause, der zum Spaß eine Uniform angezo-  
gen hat.

Präfect (für sich). Ey!

Adjutant. Die Franzosen kennen den Feld-  
marschall nicht, werden den Unrechten ergreifen,  
unterdessen wird der Rechte entwischen.

Präfect (für sich). Sie werden ihn nicht ent-  
wischen lassen.

Wabet. Ach Ew. Gnaden! mein Papa sieht

so dumm aus, Niemand wird glauben, daß der Herr  
Feldmarschall mein Papa ist.

Adjutant. Große Männer sehen nicht immer  
klug aus, und der Feldmarschall hat eine  
platte Physiognomie, gerade wie dein Vater.

Präfect (für sich). Ich weiß genug und hohle  
meine Leute (ab).

Adjutant. Er hat uns richtig behorcht.  
Nun geht und horcht ihr auch, und seht, ob  
nicht irgend eine Hinterthür unbefest ist?

Babet. Ach! ich bin so erschrocken, daß  
ich nicht mehr weiß, was hinten und was vorn ist.

Caspar. Und ich danke meinem Gott, daß  
ich nicht Feldmarschall bin (beide ab).

## Zwölfte Scene.

Der Adjutant (allein).

Verdammt'er Streich! das sind die Folgen mei-  
ner Unbesonnenheit. Wie durst' ich wagen sol-  
chen Leuten anzuvertrauen, wer ihr Gast sey?  
— Wird der Feldmarschall gefangen, so schieße  
ich mich vor den Kopf! — Ist denn kein ande-  
res Mittel — der Mond ist aufgegangen — (er

öffnet das Fenster) ja, ja, ich werde die Schildwache gewahr. — Wenn meine Ordonnanz nur geeilt hat — der Succurs könnte schon hier seyn. — Es wäre doch allzuhart, von Leuten gefangen zu werden, die man eben geschlagen hat. — Muth! Muth! dieß kann noch retten. Da kommt der Feldmarschall aus meiner Fabrik.

Dreyzehnte Scene.

Der Adjutant. Miedel (in der uniform mit einem großen Säbel an der Seite).

Miedel. Na, wie seh ich aus?

Adjutant. Ganz entseßlich martialisch!

Miedel. Nicht wahr? wenn der Feind mich so erblickte, er würde mich ohne Bedenken für den Feldmarschall nehmen.

Adjutant (bey Seite). Das gebe Gott!

Miedel. Nun will ich nur geschwind den Kapaun vollends rupfen.

Adjutant. Ey bewahre! das werd' ich nimmermehr zugeben.

Miedel. Während ich da am Herde mich herum drehe. —

Adjutant. Das wird sich nicht schicken.

M i e d e l. Ey machen Sie doch keine Unstände. Ich bin in meinen Sitten gerade so einfach wie der Herr Feldmarschall.

Adjutant. Mit einem Worte, das leid' ich nicht, es hieße die Uniform beschimpfen.

M i e d e l. Na, wenn Ew. Gnaden es durchaus nicht leiden wollen —

Adjutant (bey Seite). Finden ihn die Franzosen bey'm Kapau'n rupfen, so glauben sie nimmermehr, daß sie den Feldmarschall Wellington vor sich haben.

M i e d e l (dreht sich am Feuer herum). Wenn ich nur nicht schwindlich werde.

Adjutant (bey Seite). Auch als Bratspieß dürfen sie ihn nicht finden (laut). Hierher zu mir, Herr Wirth.

M i e d e l. (kommt). Was befehlen Ew. Gnaden.

Adjutant. Mein lieber Herr Wirth, so lange er diese Uniform an hat, muß er mich nicht Ew. Gnaden tituliren, sondern schlechtweg Adjutant.

M i e d e l. Hå! hå!

Adjutant. Denn sieht er, ich habe so viel Respect vor der Uniform, daß ich ihn Herr Feld-

marſchall nennen werde, ſo lange er ſie auf dem  
Leibe trägt.

M i e d e l. Hå! hå! hå! ich bin es wohl zu-  
frieden.

---

B i e r z e h n t e S c e n e.

Die Worigen. Der Präfect (mit Wache nahe  
ſich leiſe).

M i e d e l. Also, mein lieber Adjutant —

Adjutant. Was befehlen Ew. Excellenz?

Präfect (leiſe zu den Soldaten). Hört ihr's?  
wir haben ihn.

M i e d e l (wird ihn gewahr). Was wollen dieſe  
Menſchen?

Präfect (ehrerbietig). Herr Feldmarſchall —

M i e d e l (leiſe zum Adjutanten). Hå hå hå! der  
iſt richtig angeführt.

Präfect. Ich werde nicht vergeſſen, was  
ich einem Manne von Ihren Verdienſten ſchul-  
dig bin.

M i e d e l (leiſe zum Adjutanten). Der will mich  
gewiß beſtechen. Da kommt er eben recht.

Präfect. Das Schickſal hat Ew. Excellenz  
in meine Hände geliefert —

Miedel. He? was will er damit ſagen?

Präfect. Und gerade nach einem Siege,  
den Sie erfochten haben. Das ſind die Launen  
des Krieges. Ich bitte um Ihren Säbel.

Miedel. Um meinen Säbel? was ſoll das  
heißen?

Präfect. Ich bin der Präfect, Sie ſind  
mein Gefangener.

Miedel. Holla! das Ding wird mir zu bunt.  
Sie irren ſich, mein Herr, ich bin nicht der Feld-  
marſchall Wellington.

Präfect. Erſparen Sie ſich die kleine  
Kriegsliſt. Ich bin ſchon vollkommen unterrichtet.

Miedel. Mein Gott! ich bin ja der Hans  
Miedel, Gaſtwirth zur weißen Taube.

Präfect. Ew. Excellenz belieben zu ſcher-  
zen. Aber hier iſt keine Zeit zu verlieren, ich bitte  
mir zu folgen.

Miedel. Daß ich ein Narr wäre! He!  
Frau! Babet! Caspar!

Fünfte Scene.

Frau Miedel. Babet. Caspar. Die  
Vorigen.

Frau Miedel. Was gibts? warum  
schreyst du?

Miedel. Alle Hagel! sie wollen mich arres-  
tiren! sie sprechen, ich wäre der Feldmarschall  
Wellington (weinend). So gehts, wenn man das  
Unglück hat martialisch anzusehen.

Frau Miedel (zum präfecten). Sie irren  
mein Herr, das ist mein Mann.

Babet. Und mein Vater.

Caspar. Und mein Brotherr.

Präfect. Bemüht euch nicht, wir wissen  
schon, daß ihr englisch gesinnt seyd, und daß  
hier alles verabredet worden,

Miedel. Aber so sprechen Sie doch, Herr  
Adjutant!

Adjutant. Was soll ich sagen? Ew. Excel-  
lenz sind verrathen und müssen in Ihr Schicksal  
sich finden.

Miedel. Was? auch Sie? nu so schlag das  
Donnerwetter —

Präfect. Ich bitte Ew. Excellenz, nöthigen Sie mich nicht, einen so berühmten Helden mit Gewalt fortzuführen.

M i e d e l (weinend). Ich bin aber kein Held! ich fürchte mich sogar vor meiner Frau.

Frau M i e d e l (auch weinend). Das kann ich bezeugen.

Präfect. Soldaten! bemächtigt euch seiner! (Man hört draussen einen Trompetenschuß).

Präfect. Was ist das?

A d j u t a n t. Gott sey Dank! unsere Garde (zu den Franzosen). Legt die Waffen nieder (zu dem Präfecten). Mein Herr, Sie sind unser Gefangener.

Präfect. Wie?!

M i e d e l. Aha!

### Letzte Scene.

Die Vorigen. (Ein Officier mit englischen Garden.)

A d j u t a n t. Umringt diese Leute! nehmt sie gefangen.

Präfect. Stellt euch zur Wehre!

A d j u t a n t. Mein Herr, lassen Sie kein

unnützes Blut vergießen. Schauen Sie durchs Fenster, wir haben ein starkes Detaschement. Es wäre Tollkühnheit, mit Ihren wenigen Leuten sich uns zu widersetzen.

Präfect (zu den Seinigen). Kinder, wir sind verloren (sie werden entwaffnet). Herr Feldmarschall, meiner zögernden Schonung verdanken Sie —

Die Engländer (lachend). Dieser der Feldmarschall?

Miedel. O ja, nun bin ichs wieder, so viel euch beliebt.

Adjutant (lachend). Der wirkliche Feldmarschall schlummert ruhig in seinem Zimmer.

Präfect. Verdammte! ich bin verhöhnt worden.

Adjutant. Nur getäuscht.

Präfect. In der nächsten Schlacht werden unsere braven Truppen mich zu rächen wissen (ab, sammt den entwaffneten Franzosen, von den Engländern begleitet).

Adjutant. Das wird sich finden.

Miedel. Tausend Sapperment! Herr Adjutant, Ew. Gnaden hatten mich da in eine schöne Patsche geführt.

Adjutant. Euch soll vergolten werden. Ich ernenne euch hiermit zum Haushofmeister des Feldmarschalls.

M i e d e l. Im Ernst?

F r a u M i e d e l. Mein Mann Haushofmeister bey dem großen Wellington?

M i e d e l. Frau, nenne mich nicht mehr deinen Mann! von nun an bin ich dein Gemahl. Aber du begreiffst wohl, daß hier in der weißen Taube meines Bleibens nicht länger ist. Mich ruft die Ehre! dir überlaß' ich vor der Hand die ganze Wirthschaft. Verheirathe das große Mädchen da mit dem großen Bengel; sie mögen dir zur Hand gehen, und, sobald ich mein Hotel in London möblirt habe, lasse ich euch alle nachkommen.

B a b e t und C a s p a r. Lieber Vater!

M i e d e l. Herr Vater spricht man künftig.

F r a u M i e d e l. Mein theurer Gemahl —

M i e d e l. So ist's recht. Nun, Herr Adjutant, ich glaube, die Uniform ist trocken.

A d j u t a n t. So mögt ihr nun des Feldmarschalls Uniform mit des Feldmarschalls Livree vertauschen.